

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

17. Jahrgang.

Wien, 1. August 1925.

Nr. 15.

Lovis Corinth.

Einem der Großen im Reiche der Kunst hallt das dumpfe Requiescat nach. Der deutsche Maler Lovis Corinth ist am 18. Juli d. J. an den Folgen einer Lungenentzündung im holländischen Badeort Zandvoort bei Amsterdam verschieden.

Die ungeheuerere Vitalität Corinths, die sein Künstlertum erfüllte, in seine Schöpfungen einging und den Kämpfer kennzeichnete, blieb ihm, den vor einigen Jahren schon der Schlag gerührt hatte, bis an sein Ende treu. Er, der mit den Jahren immer jünger und froher im Ausdruck des von ihm Geschaffenen wurde, der, wie alle wahrhaft Großen, die Zeichen der Zeit erkannte und seinem Werk der Erfüllung zuführte, hatte schwer um seine Anerkennung zu ringen. Es ist noch gar nicht so lange her, 1913 war's und der nun, vier Tage vor seinem 67. Geburtstage Verstorbene war also 55 Jahre alt, daß sich in seiner großen Berliner Ausstellung der Erfolg einwandfrei einstellte und seine (und des neuen Geistes) Gegner verstummen mußten. Fünf Jahre später, zu seinem 60. Geburtstag, wurden in der Berliner Sezession, deren Präsident er war, etwa hundertfünfzig Gemälde des Meisters gezeigt. Er war arriert, spät, aber doch; nachdem er das Schicksal aller Künstler, die ihrer Zeit voraus sind, an sich erfahren hatte. Wie in jenen Tagen der Feierlichkeiten Leo v. König sagte: „Er hat alles in seinem Leben durchgemacht: Verachtung, Spott und Schmähung in seiner früheren Schaffenszeit und die volle Anerkennung in der Gegenwart.“ Wie wäre es auch anders denkbar gewesen bei einem, zu dessen Charakterisierung Meier-Gräfe die Sätze formte: „Hier steht einer, dem die Welt nicht Modell, sondern Schlachtfeld, Spielfeld ist, Feld für das Erlebnis. Wie er kämpft, wie er spielt, kommt erst in zweiter Reihe in Frage, nachdem diese Anschauung erkannt ist.“

Lovis Corinth's überragende Begabung lebte sich nicht nur in der Malerei aus. Als Zeichner und als Graphiker war er gleich groß und fruchtbar. Vor drei Jahren schon lagen (Karl Schwarz: „Das graphische Werk von Lovis Corinth“) 452 Radierungen und Lithographien vor, auch eine Reihe von Buchillustrationen, darunter die zu den autobiographischen Werken; seine schriftstellerische Tätigkeit trieb ihn jedoch auch weiter als zur Beschreibung von Selbsterlebtem.

Mit Slevogt, mit Liebermann, mit Leistikow und einigen anderen bereitete er den Boden, den nach ihnen, etwa Nolde und Kokoschka bebauen konnten,

und er freute sich der Nachkommenden. Die letzten 25 Jahre seines Lebens verbrachte er in Berlin. Im Jahre 1858 in Tipiau in Ostpreußen geboren, studierte er an der Königsberger Akademie, dann bei v. Löffitz in München und später bei Bougureau und Fleury in Paris. Vor Berlin beherbergte ihn München zehn Jahre lang. „Er hat alles gemalt: Menschen, Tiere und Blumen, die See und die Landschaft“ und „in seiner Krafttrunkenheit war er fruchtbar, wie nur wenige vor ihm.“ (L. v. König.) Dieser Krafttrunkenheit entsprach der breite, feste Auftrag im Gemälde, der gleichgeartete Strich in Handzeichnung und Graphik, wie sie sich immer schöner wiesen, je mehr er reifte.

Alle Galerien, die neuzeitige Kunst vorführen, sind im Besitz von Werken Lovis Corinth's. Die Oesterreichische Galerie hat eine prachtvolle Winterlandschaft, die anlässlich der Ausstellung von Neuerwerbungen in der Wiener Albertina vor einiger Zeit zu sehen war, dem Publikum aber erst wieder gezeigt werden kann, wenn die Neuaufstellung der „Modernen Galerie“ in der Orangerie des Belvederes beendet sein wird. In der Berliner Nationalgalerie hängt außer einer „Innlandschaft“ (1910 in der Nähe von Taur bei Innsbruck gemalt), das von Corinth „Donna Gravida“ genannte Frauenbildnis (1909). Es ist das Porträt seiner Gattin Charlotte Berend, die, gleichfalls Künstlerin, Jahre des Glücks an seiner Seite verlebte und ihm zwei Kinder schenkte. In seinen Aufzeichnungen und in dem fröhlichen Mappenwerk „Bei den Corinthern“ spiegelt sich dieses Familienglück, das nun der Tod grausam zerstört hat.

* *

Unter dem Titel „Lovis Corinth, dem Ostpreußen“, wird, wie man uns mitteilt, Paula Steiner in Königsberg in Kürze ein Buch veröffentlichen, das die Reproduktion von fast dreißig bisher unbekanntem Corinth'schen Bildern aus Ostpreußen in Privatbesitz bringen wird. Diese Werke kamen bei einer Corinth-Ausstellung anlässlich der Kant-Feierlichkeiten zum ersten Male wieder ans Licht.

Der Verlag von Karl Nirendorf in Berlin veröffentlicht in Form einer Mappe das letzte graphische Werk Corinths. Es ist dies eine Folge von farbigen Lithographien zu Schillers „Wilhelm Tell“, die den Meister auf der Höhe seines Könnens zeigt.